

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allenwürtt.
Postämtern
und Voten in:
Orts u. Nach-
barortsverehr
viertel. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hierz. Bestel-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reformen 15 J
die Zeitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Weibern, Gatzlödterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 32

Donnerstag den 17. März 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.
Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 26. März 1904 wird auf dem hiesigen Rathause von dem Herrn Bezirksgeometer die in Par. 16 der Min. Verf. vom 1. Sept. 1899., betr. die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster vorgeschriebene

Fortführungs-Tagfahrt

abgehalten.

Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus diesem Anlaß etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Den 14. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäyner.

Konfirmanden- Verzeichnisse

hält vorrätig die
Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Was

ist

Gamma?

Gutempfohlene

Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen noch Stelle über die Bade-Saison wie: Köchinnen, Zimmer-, Haus-, Küchen- und Spülmädchen, gew. Servierfräulein, Hausbursche, Kutscher, der gut mit Pferden umgehen kann.

Frau Schaible,
Stuttgart, Hauptstädterstr. 49, II.

Serviermädchen

sowie einfache und bessere

Zimmermädchen

suchen Stellung durch

Frau Pflüger,
Pforzheim — Scheuernstr. 6.

Einen ordentlichen

Jungen,

der Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, nimmt in die Lehre sofort oder bis Ostern

Eugen Herrmann,

Bäcker,

Weil der Stadt, O. Leonberg.

Jungen,

der die Herd- und Bauschlosserei gründlich erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Wilhelm Citel, Schlosser.

Auch ist daselbst ein transportabler

Walchkessel

zu verkaufen.

Malerlehrling-

Gesuch.

Ein anständiger Junge aus achtbarer Familie, welcher auf Ostern die Schule verläßt, wird angenommen bei

Fr. Hanselmann jr.,

Maler.

Arlaud & Ampt, Baumaterialien,

Grenzstraße 13, Pforzheim, östl. Karl-Fr.-Str. 88,
— Telephon Nr. 185, —

empfehlen sich zur Herstellung von

Mosaik-, Tonplatten- u. Terrazzo-Bodenbelägen für Küchen, Läden, Hausgänge, sowie von Wandverkleidungen in glasierten Platten aller Art.

(Gleichzeitig großes Lager in

Dachfalzziegeln, feuerfestes Material, Dach- u. Isolierpappe, Zement u. Kalk.

Granitimitation von Wassersteinen, Spülbänken, (Anrichte), Treppenstufen, Ofenplatten, Grabeinfassungen und Grabsteine.

Rekrutenverein Wildbad.

Zu dem am

Freitag, den 18. März d. J., abends 8 Uhr im Hotel Maisch stattfindenden

Rekruten-Ball

werden die Kameraden und Schulkameradinnen mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Telephonteilnehmer-Verzeichnisse

von Wildbad—Calmbach

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Neu eingetroffen:

Reform-Schürzen

für Damen und Kinder, in schwarz und weiß, und soliden gewebten Stoffen.

Geschwister Freund,

Obacht!

Neuheit!

Gamma!

Milch

hat täglich abzugeben

Hotel Klumpp.



Prima italienische

Leg-Hühner

sind zu haben bei

Adolf Blumenthal
Geflügelhandlg.

Viele Millionen
in abwechsel. Haupttreffer v
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
wird erlaubt. Seientos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken Pres. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur M. 5.50
oder M. 3.—
Ziehung: 1. April 1904
für den einfachen Betrag.
C. Brede, Walschlucht 7,
Cassel.
P 187
Gen. Ver. ret. des Nordlandsbank. A G

Schöne weichkochende

Erbsen & Linsen

empfiehlt

Chr. Batt,



Büffel-Fett
ist das beste
für das
Schuhzeug
zu haben bei
Carl Rath
Geberr.



Jeden Tag frische
Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt Chr. Ratt.

Empfehle meine vorzüglichen
**Weiss- und
Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 30 Pfg.
Fr. Kessler, Weinhdl.

**Winter-
Lodenjoppen**

sehr gut und warm gefüttert empfiehlt
Robert Meynager,
Hauptstr. 107.



Alle Sorten

Bürsten u.

Pinsel

sind zu haben bei
Carl Wilh. Vott.

Im
Maschinenstricken
jeder Art

empfiehlt sich

Emilie Beck.

Hühnerstelle.

Fertige

**Strümpfe und
Strumpflängen**

sowie alle Sorten

Strickwolle

billigt zu haben bei der Obigen.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 20. März findet unsere

**Frühjahrs-
Unterhaltung**



im Gasthaus zur „Eisenbahn“ mit Chorgesängen und
humoristischen Vorträgen sowie Tanzunterhaltung
statt. Wir laden hiezu unsere passiven Mitglieder mit
ihren Familienangehörigen ein.

Der Ausschuss.

— Anfang abends 8 Uhr. —

NB. Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

Für Fremdenzimmer passend:

1 Sofa, 2 Fauteuils, 4 Fantasiestühle, roter
Plüsch, dazu 1 Ovale Tisch mit passender Tisch-
decke, ebendasselbst ein vollständiges Bett, bereits neu,

ist im Auftrag billig zu verkaufen bei

Carl Apfel,
Möbelgeschäft — Pforzheim.
Blumenstraße 12.

Lehr-Verträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

NEU!
**„Blitz-Putz-
Pulver.“**

Anerkannt bestes Putzmittel für
alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg.
pro Packet.

Depot bei **Chr. Brachhold.**

**Echte Frankfurter
Bratwürste**

frisch eingetroffen

Hermann Kuhn.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.

Dul. Kläuser,
Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag
im Hause des Herrn Bäcker.
Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskranken-
kasse und Ortskrankenpflege.

**Was die Familie
über Kathreinners Malz-
kaffee sagt!**



„Kathreiner's Malzkaffee ist mir der
liebste Morgentrunke!“ sagt der Vater.

„Kathreiner's Malzkaffee enthebt mich
mancher Sorge um die gute Ernährung
der Kinder!“ — sagt die Mutter.

Und die Kinder selbst? — die sagen immer
nur: „Mama, bitte, noch eine Tasse!“

Aus Stadt und Umgebung.

* Sonntag früh verstarb unerwartet schnell
Herr **Eugen Weyel** zum Kgl. Badhotel.
Der Verstorbene, welcher noch im schönsten
Mannesalter stand (47 Jahre), erfreute sich bis
vor wenigen Tagen des Wohlseins. Der
Ueberführung des Verbliebenen zur Feuer-
bestattung nach Heidelberg, welche am Dienstag
Nachmittag stattfand, ging eine Trauerfeier im
Hause voran, bei welcher der Saal und die
Treppe des Badhotels dicht mit Leidtragenden
angefüllt waren. Der Liederkranz brachte drei
Choräle zu Gehör. Die überaus zahlreichen
Blumen Spenden waren ein bereicherter Beweis für
die Beliebtheit und Verehrung des Dahin-
geschiedenen, welche ihm von den weitesten Kreisen
stets entgegengebracht wurde.

Postalisches. Die Zahl der unbestell-
baren Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Druck-
sachen, Geschäftspapiere und Warenproben)
nimmt fortgesetzt zu und ist in Württemberg
im letzten Jahr auf mehr als 300000 gestiegen.
Bei der Mehrzahl dieser Sendungen ist die
Unbestellbarkeit auf fehlende oder mangelhafte
Adresse zurückzuführen. Um den Absendern das
Anbringen der Adresse in Erinnerung zu bringen,
werden demnächst über den Briefen in
den Schaltzimmern Anschläge mit den Worten:
„Adresse nicht vergessen“
angebracht. Ein großer Teil der unbestellbaren

Sendungen kann nicht zurückgegeben werden
weil weder Name noch Wohnung der Absender
aus den Sendungen ersichtlich sind, es empfiehlt
sich daher auf oder in den Briefsendungen stets
den Namen, Wohnung und Wohnort des Ab-
senders anzugeben.

„Wenn der Frühling kommt...“
Immer höher steigt nun wieder unser Tag-
gestirn. Morgens und abends nimmt die Hellig-
keit schon merklich zu, was besonders die Haus-
frau mit Genugtuung begrüßt. Lampenlicht
kostet Geld und das liebe Sonnenlicht kostet
nichts. Aber auch die Kinder begrüßen es mit
Freude, daß die kurzen Tage schwinden. Nun
können sie schon wieder nach den mühevollen
Schulstunden noch einige Stündchen nachmittags
draußen spielen, wenn es nicht gar zu kalt
weht. Der Spaziergänger verlängert seine
Tagestouren auch etwas, es ist ihm ein Hoch-
genuß, sich nach den trüben Wintertagen „nach
täglichem Brauch“ in Gottes freier Natur er-
gehen zu können. Der Landmann ist auch einer
derjenigen, der des Winter Regiment nun bald
gebroschen wünscht. Er ist der langen Winter-
ruhe müde. Er sehnt sich innig, seine Fluren
und Wiesen zu bestellen; er wünscht sich Wetter
zur Feldarbeit. Unsere liebe lebensfrohe Jugend
„hat es auch herzlich satt“, die ewige Stuben-
hockerei. Die liebe Sonne wird mit Freuden
begrüßt und jubelnd springt die muntere Schar
ins Freie, um den anziehenden Frühling mit

Spiel und Sang zu begrüßen. Auch die kleinen
Blümlein sind des Schlafens müde, sie recken
und strecken ihre Köpfe hoch und mit lautem
Schall läutet Schneeglöckchen den Frühling ein,
„das klingt so hell und fein!“ Alle Welt ist
des Winters müde, alle Welt singt mit dem
Dichter:

Die Fenster auf, die Herzen auf!

Geschwinde! Geschwinde!

Der alte Winter will heraus,

Er trippelt ängstlich durch das Haus,

Er windet bang sich in der Brust

Und frant zusammen seine Wust

Geschwinde! geschwinde!

Die Fenster auf, die Herzen auf!

Geschwinde! Geschwinde!

Der Frühling pocht und klopt ja schon —

Hörcht, hörcht, es ist sein lieber Ton!

Es geht, und klopfet was er kann,

Mit seinen Blumenknospen an,

Geschwinde, geschwinde.

* Bei der am 14. ds. Mts. vorgenommenen
Ziehung des Schwarzwald-Vereins der Anteil-
scheine des Aussichtsturms bei Langenbrand
wurden folgende Nummern gezogen: 4, 5, 8,
11, 14, 19, 22, 33, 37, 40, 45, 49, 72, 76,
82, 86, 95, 99, 133, 148, welche beim Rechner
des Vereins eingelöst werden können. Ausge-
loste nicht erhobene Beträge verfallen nach zwei
Jahren dem Verein.

Rundschau.

Cannstatt, 15. März. Die Daimler'sche Motoren-Gesellschaft baut einen prächtigen Motorwagen für den deutschen Kaiser, ganz ähnlich demjenigen, welchen sie kürzlich für den König von England geliefert hat. Für den König von Belgien hat sie einen Rennwagen von 90 PS. in Arbeit.

Tübingen, 16. März. Der in weiteren Kreisen bekannte Bauwerkmeister und frühere Gemeinderat Friedrich Venische ist durch Einatmen von Kohlendampf im Badzimmer erstickt.

Göppingen, 14. März. Zum Fall Gutmann. Am Samstag fand die Prüfung der zum Konkurs angemeldeten Forderungen statt. Die meisten Forderungen waren von zwei und drei Seiten zugleich angemeldet, dazu forderte eine Konkursmasse von der andern. Durch dieses Herüber und Hinüber kamen die großen Zahlen zu stande. So schrecklich ist also doch nicht gehaust worden, wie es beim Anblick der hohen Zahlen, die durch die Presse liefen, den Anschein gewannen.

Mühlhausen a. N., 15. März. Um einen Raubmord soll es sich bei der Tat des 16-jährigen Malerlehrlings Adolf Breckle von hier handeln, der am 6. März nachts gegen 12 Uhr auf den Bauern Gottlob Traber drei scharfe Schüsse abgab, von denen zwei in den Kopf trafen. Traber, der auf dem außerhalb von Mühlhausen gelegenen Biesenhäuserhof bedient ist, wurde von dem Burschen, der ihn eine Strecke weit nach dem Hofe begleitet hatte, plötzlich in den Kopf geschossen und seiner Barschaft beraubt. Breckle hat, wie festgestellt wurde, auf den schwer verletzt Daliegenden noch einen weiteren Schuß abgegeben und mit dem Revolver auf ihn eingeschlagen. Der Arzt konstatierte nicht weniger als 21 Verletzungen am Kopfe. Traber konnte sich noch in die Nähe des Orts schleppen und um Hilfe rufen. Blutüberströmt wurde er aufgefunden und in eine Wirtschaft verbracht, wo er von dem rasch herbeigerufenen Arzt verbunden wurde. Der Zustand ist zur Stunde noch besorgniserregend. Der Täter, der sich ruhig ins Bett begab, wurde noch in der gleichen Nacht von dem Landjäger verhaftet. Breckle hat seinen Eltern, angesehenen Bürgerleuten, schon manchen Kummer bereitet.

Elwangen, 15. März. Selbstmord. „Jagd- und Jagstzeitung“ meldet: Heute nacht erhängte sich der in hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen inhaftierte Gemeindepfleger Lederer von Geradsfetten, O. A. Schorndorf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März. Das Ergebnis der Abstimmung am Sonnabend — Beschlussfähigkeit — hatte die Fraktionen veranlaßt, durch zahllose Telegramme die säumigen Kollegen für heute nach Berlin zu zitteren. So konnte man sich denn des Anblicks eines beschlußfähigen Hauses erfreuen. Die angeregte Unterhaltung der Volksvertreter, das Erscheinen des Grafen v. Posadowsky und des Kolonialdirektors Dr. Stuebel ließen etwas Außergewöhnliches erwarten. In der Tat erklärte der Kolonialdirektor, daß die Entsendung von 800 Reitern und zwei Batterien gegen die gut bewaffneten Hereros unerlässlich sei. Als die Abstimmung über die Vermehrung der Unteroffiziere vorgenommen wurde, mußte wiederum ein „Hammelsprung“ erfolgen. Es ergab sich der seltene Fall „Stimmengleichheit“, 104 gegen 104 Stimmen. Nach der Geschäftsordnung war damit die Regierungsvorlage abgelehnt; der Zentrums-Antrag auf Bewilligung eines größeren Teils der geforderten Unteroffiziere wurde dann gegen die Stimmen der Linken angenommen. Raum war die Abstimmung vorüber, so leerte sich der Saal ganz rapid. Der weitere Gang der Debatte, die sich in Einzelheiten verlor, und schließlich im Sande zu verlaufen drohte, ließ die Saalflucht allerdings begreiflich erscheinen.

Berlin, 15. März. Der dem Reichstage ausgegangene zweite Nachtragsetat für 1903 beantragt die Bewilligung von 3092000 Mark aus Anlaß der Expedition in das südwestafrikanische Schutzgebiet, darunter 1727000 Mark Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiet,

1300000 Mk. Ausgaben bei der Verwaltung der kaiserl. Marine, 65000 Mk. Ausgaben der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Dem Reichstage ging ferner eine zweite Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1904 zu, in der aus Anlaß der Expedition in das südwestafrikanische Schutzgebiet die Bewilligung von 3710000 Mk. beantragt wird, darunter 3197000 Mk. Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiet, 513000 Mk. Ausgaben der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Tages-Nachrichten.

Bom Bodensee, 14. März. In der stillen Bucht von Manzell herrscht reges Leben. Graf v. Zeppelin hat wieder mit dem Bau der Ballonhütte begonnen. Bemerkenswert ist, daß diesmal die Ballonhütte nicht mehr in den See hineinkommt. Letzmal lag sie bekanntlich verankert im See und konnte sich drehen. Die heftigen Stürme haben ihr einigemal böß mitgespielt. Jetzt wird sie fest am Seeufer auf Pfeiler erbaut. Die Halle wird aber immerhin so angelegt, daß der „Schlitten“, auf welchem der Ballon erbaut wird, ins Wasser kommt und ohne Mühe aus- und eingefahren werden kann, das Ballongerippe wird kräftiger gebaut werden, ebenso die Motore. Die einzelne Maschine soll 80 Pferdekraft bekommen, gegenüber den früheren mit zusammen 24 Pferdekraften.

Villingen, 14. März. In Bad Dürheim wird dieses Frühjahr mit dem Bau eines Kinder-oolbades begonnen. Die Baukosten belaufen sich auf 200000 Mk., welche der badische Frauenverein trägt.

Sttlingen. Auf der Bismarcksäule machte sich Sonntag früh eine lustig flatternde badische Fahne bemerkbar. Als man deshalb hinaufging, um sich das Ergebnis näher zu betrachten, siehe da war die Flagge auf Halbmast gehißt und auf einem Anhängesettel standen die schwerwiegenden Worte: „Bismarck, verhülle dein Angesicht, der deutsche Michel geht wieder nach Canossa“. Es war eine Kundgebung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Freiburg, 14. März. Beim Holzabladen in Garten kam der 17-jährige Dienstknecht Wilhelm Hug ums Leben. Er konnte einem vom Wagen fallenden Baumstamm nicht früh genug ausweichen und wurde erdrückt. Der Tod machte den Qualen ein rasches Ende.

Lahr, 14. März. Die hiesigen Blätter brachten kürzlich zwei ernste Fälle über Wohnungsnot: 1) wurde einem 2-jährigen Kinde, das am Hinterkopf einen Ausschlag hatte, die wunde Stelle von Ratten angegriffen, 2) erzählte ein Arzt, er sei zu einer Wöchnerin gerufen worden, die bereits mit fünf Kindern gesegnet war und nur ein einziges Zimmer ihre Wohnung nannte. Die Zeitungen schritten zur Veröffentlichung, um auf diese traurigen Zustände und Ausnahmefälle aufmerksam zu machen. Die sozialdemokratische Presse dankt für diese Mitteilungen mit der kräftigen Einleitung: „Ein schandhaftes Bild des Wohnungsleids in der Fabrikstadt Lahr“.

München, 13. März. Der Prinzregent beging gestern seinen 84. Geburtstag. Die liberale und die liberale Kammerfraktion veranstalteten getrennte Festessen.

Wiesbaden, 14. März. Generalleutnant a. D. v. Alten, zuletzt Kommandeur der 2. Division, machte, dem „Rhein-Kurier“ zufolge heute mittag in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Derselbe ist seiner Verletzung erlegen.

Berlin, 15. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Braunschweig: Die Vorstellungen im Schloßtheater zu Wolfenbüttel wurden wegen Feuergefährlichkeit der Baulichkeiten endgültig eingestellt. — Die „Morgenblätter“ melden aus Rom: Der König ernannte im Einverständnis mit dem Vatikan Mons. Kavalari zum neuen Patriarchen von Venedig. Den Posten hatte bekanntlich Papst Pius X. vor seiner Papstwahl inne.

Berlin, 15. März. Der Stationsleiter Graf Pückler in Kamerun ist auf einer Expedition mit etwa 80 Mann und Begleitung von den Eingeborenen überfallen worden. Graf Pückler ist tot, ebenso die Mehrzahl der Expeditionsteilnehmer. Es wurde eine Entsatz- und

Strafexpedition zusammengestellt. Die Expedition wird befehligt von Leutnant Nitschmann. Bei der gleichen Gelegenheit ist als Nachfolger des Grafen Pückler Stationsleiter Kummeh mit 20 Mann Polizei nach Ossdinga entsandt worden. Nitschmann hat Befehl, zunächst das nördliche Großufer vom Feinde zu säubern und die bedrohten Punkte zu sichern.

— Der Kartograph Beseke in Berlin, der sich und seine Familie mit Zyankali vergiftete, hat nur 2000 Mk. hinterlassen, gegen 300000 Mk. Schulden, so daß es sich nicht lohnt, den Konkurs zu eröffnen. Die Gläubiger, meist höhere Offiziere, ehemalige Kameraden Beseke's, wollen dessen an sich gut gehendes Geschäft weiterführen. Beseke lebte so flott, daß jährlich 30000 Mk. für die Haushaltung draufgingen.

Dresden, 13. März. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen siedelt am 1. Mai mit ihrer kleinen Tochter von der Insel Whigt wieder nach Lindau i. B. über. Dort wird voraussichtlich ein Wiedersehen zwischen der Mutter und ihren Kindern stattfinden. König Georg soll der dringenden Bitte der Kronprinzessin, ihre Kinder zu sehen, keinen erheblichen Widerstand mehr entgegensetzen.

Berlin, 14. März. (Eugen Richter und die „Freisinnige Zeitung“.) Die „Freis. Ztg.“ schreibt folgendes: „Ueber des Abg. Eugen Richters Gesundheitszustand finden sich unrichtige Mitteilungen in einzelnen Blättern. Abg. Eugen Richter ist lediglich während der napfalten Witterung infolge von rheumatischen Beschwerden am regelmäßigen Besuch des Reichstags und Landtags behindert worden, hat aber schon in voriger Woche an Plenar- und Kommissions-sitzungen des Reichstags sich wieder beteiligt und erhofft vollständige Wiederherstellung von einer längeren Kur nach Schluß der parlamentarischen Saison. Völlig unrichtig ist auch die Annahme, Abg. Eugen Richter beabsichtige, sich von der „Freisinnigen Zeitung“ („Freie Deutsche Presse“) zurückzuziehen. Eugen Richter wird nach wie vor zu den ersten und tätigsten Mitarbeitern der Zeitung gehören, entsprechend den Beziehungen desselben zur parlamentarischen Partei und in Berlin seines lebhaften Interesses an der Zeitung seit der Begründung vor nahezu 20 Jahren. Was die Stellung des Abg. Dr. Müller-Sagan betrifft, so ist derselbe, wie gleichfalls zur Berichtigung unrichtiger Mitteilungen hier bemerkt werden mag, nicht Chefredakteur der Zeitung, sondern Geschäftsführer der Gesellschaft „Deutsche Presse“, in deren Verlag die Zeitung von jetzt ab erscheint.“

Charlottenburg, 16. März. Hier ist ähnlich wie vor einiger Zeit in Darmstadt eine Familie von 5 Köpfen nach dem Genuß von Konserven und Lungenhachee schwer erkrankt.

Oels (Oberschlesien), 16. März. In Jachschnau ermordete ein Knecht den Gutsbesitzer, als dieser ihn bei einem Einbruch ertappte, und verletzte die Frau des Ermordeten schwer. Der Mörder, dem nur 25 Mk. in die Hände fielen, ist verhaftet.

Posen, 15. März. Aus Schrimm meldet die „Pos. Ztg.“: Beim Brande eines Familienhauses auf dem Rittergute Parskie rettete eine Arbeiterfrau ihre vier Kinder aus den Flammen. Als sie noch das fünfte retten wollte, stürzte das brennende Dach herab und begrub die Frau samt Kind.

Sofia, 15. März. Die Regierung kündigte mit dem 13. März alle bestehende Handelsverträge.

Rußland und Japan.

Port Arthur, 15. März. (Russ. Telegr.-Agentur.) Im Nojon ist alles ruhig. Vom Kriegsschauplatz zu Lande liegen keine Meldungen vor. Offenbar beschränkt man sich dort auf Erkundigungen.

London, 15. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki: Die Kreuzer, welche an dem Bombardement Wladivostok teilnahmen, sind nach Sacha zurückgekehrt. Russische Offiziere, welche an Bord des russischen Schiffes „Pelaterineslaw“ gefangen genommen wurden, berichten, sie hätten vier japanische Kreuzer von Port Arthur in Sacha ankommen sehen. Die Schiffe zeigten schwere Beschädigungen. Der Bug eines des einen Kreuzers war völlig weggeschossen. Außerdem sind zwei Transportschiffe mit Verwundeten angekommen. — „Daily Telegraph“ meldet aus Niischwang: Admiral

Makarew erließ einen Befehl, in dem er erklärt, das Sparen mit Kohlen sei unnötig, dagegen solle mit der Munition für schwere Geschütze vorsichtig und nicht verschwenderisch umgegangen werden. — „Daily Chronicle“ meldet aus Seoul: Die Japaner verlangen die Nutznießung aller kaiserlichen Farmen in Korea. — „Daily Chronicle“ meldet aus Seoul: Der japanische Militärattaché in Korea habe den Kriegsminister besucht und demselben mitgeteilt, daß er zum Ratgeber des Ministeriums ernannt worden sei. Die Koreaner antworteten, sie wüßten von der Ernennung nichts, worauf der Attaché gezwungen war, an seine Regierung zu appellieren. — „Standard“ meldet aus Tschifu: Einer glaubwürdigen Meldung aus Port Arthur zufolge wurden dort 20 Chinesen und ein als Chinese verkleideter Japaner verhaftet, während sie mit der japanischen Flotte Signale austauschte.

London, 15. März. Die „Frff. Ztg.“ meldet: Der Daily-Korrespondent in Niutschwang interviewte den Sekretär des Gouverneurs von Dalny, der am Freitag Port Arthur verließ und in Niutschwang Proviant kaufte. Er bestreitet die Richtigkeit vom Bombardement Talienwans und erklärt folgendes: 2 japanische Schlachtschiffe, 2 Kreuzer und 2 Torpedoboote erschienen am Donnerstag vor der Einfahrt zur Dalnybai, wagten sich aber nicht in den Hafen, in dem 400 Minen gelegt waren, einzulassen. Die Schiffe beschossen die Insel Sanstantao in der Mitte der Einfahrt, zerstörten dort das Quarantäneviertel, das Hospital, einige Wohnhäuser und den soeben vollendeten Granit-Leuchtturm. Widerstand wurde von russischer Seite nicht geleistet, da der Ort nicht besetzt und kein Militär sich dort befindet.

Verschiedenes.

Elektrisches Licht in ägyptischen Gräbern. Seit vielen Jahrzehnten bilden die

ägyptischen Königsgräber von Theben ein sehr beliebtes Ziel der Forscher und Altertumsfreunde. Aber die unterirdischen Denkmäler ließen sich nur auf beschwerlichem Wege beschauen, trübes Kerzenlicht und schwälende Facteln hinderten daran, die feinen Skulpturen und Malereien ganz zu genießen. Schlimmer aber noch war es, daß durch jene Beleuchtungsmittel die Altertumsreste selbst stark angegriffen wurden, so daß sich die Oberfläche immer mehr verdunkelte. Der drohenden Gefahr einer vollständigen Schwärzung und Verkohlung der Denkmäler hat nun die ägyptische Altertumsverwaltung durch ein kostspieliges, aber durchgreifendes Mittel vorgebeugt. Es wurde eine elektrische Leitung angelegt, und nun kann jeder Fremde frei und leicht die Einzelheiten der Gräber in Augenschein nehmen. Die malerische Wirkung der Skulpturen hat durch die neue Beleuchtung viel gewonnen und manches, was früher kaum beachtet gewesen ist, tritt nun deutlich in seinem Werte hervor. Bis jetzt sind die Gräber von Amenhotep II., Ramses I., III., V., IX. und Seti I. auf die neue Weise erleuchtet worden; man geht aber mit dem Plane um, auch noch an anderen ägyptischen Altertumsstätten das elektrische Licht einzuführen. Die Betriebskosten werden durch die Eintrittsgelder der Fremden reichlich gedeckt. Die ganze Einrichtung ist das besondere Werk des Leiters der genannten Altertumsverwaltung, des französischen Forschers G. Maspero.

Eine gräßliche Statistik. Es ist nicht unzeitgemäß, einmal die amtliche Statistik heranzuziehen und nachzusehen, wieviel Lynchmorde in den Vereinigten Staaten von den Behörden in den letzten Jahren haben gebucht werden müssen. Von 1885 bis 1900 sind nicht weniger als 2516 Lynchmorde vorgekommen, denen 1678 Neger, 801 Weiße, 21 Indianer, 9 Chinesen und 7 Mexikaner zum Opfer fielen. Unter den Ermordeten befanden sich 50 Frauen. Von den 45 Staaten der Union sind die vier Staaten Massachusetts, Newhamshire, Rhode Island

und Utah die einzigen, die sich von den Greuelthaten reingehalten haben. In diesem Jahre sind seit dem 1. Januar bereits 45 Lynchmorde gezählt worden. Bekanntlich wird beim Lynchen mit der ausgefeiltesten Grausamkeit verfahren. Von mehreren Fällen aus der letzten Zeit ist bekannt, daß die armen Opfer langsam über einem Petroleumfeuer zu Tode geröstet wurden, während eine johrende Menge von Männern, Weibern und Kindern sich um sie drängte. In Delaware zählte man kürzlich über 2000 Zuschauer. Das Bild dieser Statistik ist so gräßlich, daß man es zusammen mit den jüngsten amerikanischen Grausamkeiten nie vergessen sollte, wenn von dem „Fortschritt“ der Kultur in den Vereinigten Staaten die Rede ist.

Die Varietee-Theater der Großstädte verfallen immer mehr in den amerikanischen Geschmack. Was nicht die Nerven bis zum Grund aufwühlt, ist nichts. Das Neueste in dieser Richtung ist die Hinrichtung, die mit allen „Schikanen“ allabendlich vor überfüllten Bänken im Theater des Passage-Panoptikums in Berlin ausgeführt wird. Unter Zuhilfenahme aller optischen Täuschungsmittel werden hier alle Einzelheiten einer Hinrichtung mit größter Genauigkeit vorgeführt, man glaubt sogar, nachdem das Fallbeil seine Arbeit getan, das Blut des armen Sünders fließen zu sehen. Und nun muß man das Publikum, das sich zu solchen widerwärtigen Schaustellungen drängt, näher ins Auge fassen! Besonders zahlreich ist das sogenannte schwache oder auch schöne Geschlecht in allen Abstufungen vertreten und verfolgt besonders gierig und scheinbar höchst befriedigt das grauenhafte Schauspiel. Unter dem männlichen Teile befinden sich nicht wenige halbwüchsige Burschen, die zumteil sogar von den eigenen Vätern dorthin mitgenommen worden sind. Ist es ein Wunder, wenn die Jugend unter dem Einflusse derartiger „geistiger“ Genüsse mehr und mehr verroht!

Auf der Teufelsplatte.

Novelle von C. vom Walde.

(Schluß)

Nachdruck verboten.

Auf dem Gute Grävningen hatte er einen Inspektor eingesetzt, der jetzt auch auf Vezlingen mit nach der Ordnung sehen mußte, welches im übrigen der Oberverwalter bewirtschaftete. Die Herrschaften traten inzwischen ihre Reise an und wollten vier volle Wochen fortbleiben! Man kam nach acht Tagen an das Sattler-Joch und nächtigte im Orte Sibischweiler. Tags darauf bestiegen die Reisenden wohl ausgerüstet das Joch; das Wetter war nicht das günstigste, aber der Führer, Xaver Benoiger, meinte, man dürfe es wagen, da man doch einen gediegenen Proviant im Rucksack mit sich trug. Aber schon beim Wendlarberg sah er, daß unter ihnen bereits das Wetter stürmte. Er war ein großer, starker, kühner und kundiger Führer, der sofort sah, daß ein Wetterumschlag erfolgt sei, der in dieser Zone der Alpen tagelang anhalten dürfte, der aber einer des Alpensteigens unkundigen Dame wie Frau von Vezlingen den Abstieg nicht gestatten würde.

Er brachte also die Reisenden bis zur Kleibisch-Sennhütte auf der Teufelsplatte, empfahl hier den Reisenden bei seinem Seelenheil Ruhe während der Zeit des Wettersturzes und sagte:

„Lasset's sich net einfallen, die Senn' zu verlassen; i werd Wolldeck'n hol'n, damit Sie's da oben abhalten könne.“

Damit stieg der kühne Führer schnell abwärts.

Es trat bald ein furchtbarer Sturm ein, der Kälte und Schnee über das Joch schüttelte. Die Kälte stieg schnell, so daß sich die fröstelnde Arabella dicht an den schriege, der sich ihren Gatten nannte! Es durchzuckte Felix elektrisch, als er Arabellas zitternde Glieder fühlte. Aber die Kälte stieg immer mehr, so daß Arabella über den Frost laut klagte. Sie aßen vor Sorge in dieser Einsamkeit nur wenig, der Appetit war ihnen wie vergangen. Abwechselnd ruhten sie vor Ermattung, abwechselnd auch suchten sie sich durch die wenigen Schritte zu erwärmen, welche die armselige Hütte gestattete.

So vergingen zwei Tage und zwei Nächte. Da hielt es Felix nicht länger aus: „Ich steige ab“, erklärte er, „und hole Hilfe, denn Xaver kehrt nicht zurück; vielleicht ist er beim Sturm verunglückt!“

Er machte sich bereit. Schon wollte er die Hütte, welche Eisessturm umtobte, verlassen, da rief Arabella laut:

„Felix, bleibe!“

Durch ihre Stimme schien Angst oder Hilflosigkeit hindurchzuklingen! Genau konnte man es bei ihr nicht entscheiden.

Aber Felix sagte: „Du fürchtest wohl für Dich? Ich komme sicher wieder, Arabella, und hole Dich mit zwei Führern!“

„Nein, nein,“ schrie sie da, „ich fürchte für Dich?“

Er lächelte aber kalt und sagte: „Was ist denn Dir an mir gelegen? Habe ich jemals einen wirklichen Beweis der Liebe von Dir erhalten. Dir kann's doch gleich sein, ob ich bei dem Abstiege zu Grunde gehe.“

Sie sah ihn erschrocken und todesbleich an und flüsterte dann leise: „Nein, nein, Felix, ich bange für Dein Leben!“

Zum erstenmale hatte ihre Stimme einen weichen Klang. Felix, der schon gehen wollte, lehrte um und warf sich bei ihr auf die Kniee:

„Bella, wenn Du ein einzigesmal mir ein Wort sagtest, daß Du mir gut bist, ich wollte es noch länger hier in dieser elenden Hütte aushalten, auch wenn wir beide in Schnee und Eis zu Grunde gehen müßten.“

Da umklammerte sie ihn und flüsterte: „Gehe nicht, Felix, Du Mann mit dem großen, edlen Herzen, Du machst es mir so schwer, so schwer, Dir zu gestehen, daß ich Dir gut bin! Ich liebe Dich, mein Herz gehört Dir schon seit des Vaters Tode!“

Mit einem Jubellaut umarmte da Felix sein Weib und rief laut: „Viktoria, so sind wir gegen das Wetter gefeit, — die Freude wird uns mit Gottes Hilfe noch so lange hier oben am Leben erhalten, bis uns Rettung wird.“

Bei Schnee und Eis in der kalten Hütte schien ein Ofen zu glühen!

Die Lebensmittel waren fast zu Ende, nur ein paar Bissen Brot und Fleisch und ein wenig

Portwein waren noch übrig; das teilten sie redlich, dann schloßen sie Arm in Arm auf dem harten Lager ein.

Draußen aber tobte der Föhn und es wurde wieder wärmer. Es war noch früh am Morgen, als Xaver Benoiger mit zwei Genossen die Hütte betrat und schrie:

„Hoho, leb's noch?“ Da erwachten die Schlafenden und Arabella schaute verschämt die Führer an.

„Der heil'gen Jungfrau sei Lob!“ sagte Xaver. „Leute, gebt's zu essen her!“

Und er teilte Brot, Rauchfleisch und Wein aus. Felix und Arabella stärkten sich an den Speisen und Getränken. Dann sagte Xaver: „Die Loden her, Bröm'l!“

Der andere Genosse trug die Mäntel. Xaver hängte sie den Reisenden um, griff nach Rucksack und Bergstock und jauchzte:

„Goldrio, die wär'n glückli g'borgen! Vorwärts!“

Draußen war es warm geworden und der Sturm hatte nachgelassen, aber der Pfad war hoch mit Schnee verschüttet.

„S' war ein Bergkaltsturm“, sagte der Führer, „wie er all'weil oft vor dem Föhn einseht!“

Sie stiegen rüstig ab, bis sie in Sibischweiler das Gasthaus erreichten.

Hier suchten alle gleich das Lager auf, sich durch Schlaf von den großen Anstrengungen der Bergpartie zu erholen.

Als dann drei Tage später Felix und Arabella das Gasthaus verließen, sagte die Wirtin zu ihrem Manne:

„Die han ja g'tan, wie a Paar Turkel-tauben!“

Der Wirt lachte dazu und meinte: „s' gibt halt närrische Leut'.“

Vom Sattlerjoch brachen sie beide nach Nordwesten auf, erreichten die Eisenbahn und fuhren direkt nach Vezlingen zu. Als sie hier wieder in Ruhe vor dem Schloße saßen, liebevoll Arm in Arm, da sagte Bella:

„Wie schwer hast Du es mir gemacht, Felix!“

Und er antwortete lächelnd: „Und Du es erst mir, Geliebte! Aber Gott sei Lob, daß wir uns gefunden!“

Ende!